

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 27. August.

I n l a n d.

Berlin den 24. August. Se. Majestät der König haben dem Ober-Zoll-Inspektor, Steuer-Rath König zu Ewinemünde, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Sievert in Fischbach den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem katholischen Pfarrer Feitges zu Mülheim, im Regierungs-Bezirk Aachen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Direktor des Berg-Amtes zu Bochum, Ober-Berg-Rath von Derchau, zum Wirklichen Ober-Berg-Rath und Mitgliede des Ober-Bergamts-Kollegiums zu Dortmund zu ernennen und die darüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchsteigehändig zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Bau-Inspektor Deschner und dem Kondukteur Biedermann gestattet, den von des Kaisers von Russland Majestät ihnen verliehenen St. Stanislaus-Orden vierter Klasse anzunehmen.

Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landesgerichts-Assessor Paschke zum Land- und Stadtgerichts-Rath und Mitgliede des Land- und Stadtgerichts zu Ologau zu ernennen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats-Minister und Minister des Innern und der Polizei, von Nochow, ist von Reckahn, und der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Graf zu Stol-

berg-Bernigerode, von Magdeburg hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Thile II., ist nach Frankfurt a. d. D. abgereist.

A u s l a n d.

R u s s l a n d u n d P o l e n.

St. Petersburg den 15. August. Im Laufe des Monats Juli alten Styls wurde die Eisenbahn zwischen Petersburg und Zarskoje-Selo von 66,469 Personen, und die Abtheilung zwischen Zarskoje-Selo und Pawlowsk von 24,118 Personen besahren. Die Gesamt-Einnahme des Monats belief sich auf 114,130 Rubel.

Ein hier angekommener Holländischer Architekt und Ingenieur, van den Drisen, will in der Residenz das Omnibus-Fuhrwesen einführen; sein Plan scheint Beifall zu finden.

In unserer Residenz giebt es mehr als 200 Mode-Magazine, ohne die kleinen Läden zu rechnen, in welchen einzelne Mode-Artikel, Hüte, Handschuhe, Wohlgerüche u. s. w. verkauft werden. In Moskau gab es nach amtlichen Quellen im vorigen Jahre nur 58 Mode-Magazine.

Der Pomologische Verein in Zekaterinoslaw hat glückliche Versuche im Kleinen mit Aussäen klein-körnigen Chinesischen Weizens, Mai-tsi, gemacht und will sie im nächsten Jahre im Großen wiederholen.

Zum diesjährigen Kreschtschenskijsen Jahrmärke wurden für 1,860,650 Rubel an Waaren eingeführt, worunter an Russischen für 987,025, an ausländischen Europäischen und Kolonialwaaren für

364,025 und an Asiatischen für 54,600 Rubel. Der Werth der eingeführten Pferde betrug gegen 450 Tausend Rubel, die Zahl der Besucher von allen Ständen 7070.

Auf dem letzten Korennoi-Fahrmarkte (im Gouvernement Kurek) betrug der Werth der eingeführten Waaren 18,429,235 Rubel; verkauft wurde ungefähr die Hälfte. Die größte Zufuhr bestand in baumwollenen Waaren (für $5\frac{1}{2}$ Millionen) und in Seiden-Waaren (für beinahe 3 Millionen); von diesen blieb die Hälfte unverkauft. Am besten verkauften sich Zucker, Thee, Schreibpapier, Taback, Wolle, Del, Schweinsborsten, Wachs, Leder, Obst und Schaffelle.

F r a n k r e i c h.

Paris den 18. August. Man erwartet mit jedem Augenblick die Entbindung der Herzogin von Orleans.

Es geht das Gerücht, die Konferenz zu London werde sich bis zum Frühjahr vertagen, und die Belgisch-Holländische Angelegenheit solle bis dahin ruhen, somit im Status quo überwintern.

Der Prinz von Joinville ist zum Befehlshaber der Korvette „Creole“ von 24 Kanonen ernannt worden; dieses Kriegsschiff soll nächstens zur Verstärkung der Eskadre an der Küste von Mexiko absegeln; der Prinz von Joinville wird sich in einigen Tagen nach Brest verfügen, um das ihm zugewiesene Kommando zu übernehmen.

Vorgestern haben abermals (zum viertenmale) gegen 1200 Schüler der verschiedenen Pariser Colleges das Schloß und Museum zu Versailles besucht.

In der Pfarrkirche zu Saint Roch wurden gestern die vier neuen Glocken getauft. Gegossen hat sie ein Meister mit Deutschem Namen, Hildebrand; eingesegnet der Erzbischof von Paris; sie heißen Felicitas, Louise, Hyacinthe, Nicolle, sind auf Terz, Quint und Octav gestimmt, und wiegen 4200, 3000, 2000 und 1800 Pfund. Die alten Glocken haben gerade noch am Vormittage dem Tenoristen Lafont zu Grabe geläutet, der am 15. an der Brustentzündung starb und gestern beerdigt wurde.

Man merkt schon allmählig, wo es mit der Untersuchung gegen Chaltas hinaus will. Die Instruktion, sagt man, stößt auf eine eigene Schwierigkeit. Man ist nicht im Stande, den Betrug unter den gehörigen Paragraphen im Strafgesetzbuch zu klassifizieren und den Grad seiner Strafbarkeit zu bestimmen, wenn nur Aussagen des Beträgers, nicht aber des Betrogenen vorliegen. „Es ist spaßhaft“, sagt der Temps, „ein Beklagter ist da, aber Niemand will der Kläger seyn, Niemand sich betrogen bekennen. Hört man unser Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, so ist kein einziges Blatt aus den Bureaux, aus den Cartons weggekommen.

Die Freunde des Herrn von Fabricius hingegen versichern: dürfte die Wahrheit nur an den Tag, so würde sich's zeigen, daß er der Ehrlichste im Spiel gewesen und der Klügste obendrein.“ — So viel ist einzuwillen gewiß, daß Chaltas sein Gefängniß hat verlassen dürfen; man hat ihn nach einem Krankenhause gebracht.

Der Moniteur Parisien von gestern Abend enthält mit Bezug auf die in den Englischen Zeitungen und neulich im Parlament erhobenen Beschwerden wegen der Mexikanischen Blokade einen apologetischen Artikel, der für halb offiziell gelten darf: „Wenn durch diese Maßregel Privat-Interessen sich momentan beeinträchtigt finden, so verliere man doch darüber den Hauptzweck und die Aufgabe nicht aus den Augen, welche Frankreich hier vorliegen. Es handelt nicht für sich allein, sondern im Interesse aller Europäischen Nationen. Wenn Verletzungen des Völkerrechts bestraft und für künftig verhindert werden, so ist Allen gleich sehr damit gebient. Es halten sich Europäer aller Nationen im Mexikanischen Gebiete auf, und ihnen sammtlich wird es zu statten kommen, wenn die Person und das Eigenthum des Ausländers künftig respektirt, wenn der Fremde nicht mehr als Jemand betrachtet wird, gegen den man sich jede Mißhandlung, Verfolgung und Rechtsverweigerung erlauben dürfe.“

E s p a n i e n.

Madrid den 10. August. Das Ministerium ist zwar noch unverändert, indeß glaubt Jedermann, daß eine theilweise Modificirung desselben stattfinden werde. Die von dem Kriegs-Minister, General Latre, eingereichte Entlassung ist nicht angenommen worden. Der General Moscoso, Chef des General-Stabs, den man als Nachfolger des jetzigen Kriegs-Ministers bezeichnete, ist auf Verlangen Espartero's abgesetzt worden, und es kann daher keine Rede mehr davon seyn, ihm ein Portefeuille zu geben. Man versichert übrigens, dies würde nicht die letzte Absetzung seyn, indem der Conseils-Präsident aufs neue an Espartero geschrieben habe, daß man in alle seine Forderungen eingehen wolle.

Privatbriefe aus dem Hauptquartier General Espartero's melden, daß die Vorbereitungen zum Angriff auf Estella unausgesetzt betrieben werden, dagegen ist darin von der zwischen der Regierung und dem Ober-Befehlshaber obschwebenden Frage durchaus keine Rede. Aus derselben Quelle erfährt man, daß die Britische Legion nicht, wie es früher bestimmt war, sich der Division des Generals Pardinas in Aragonien anschließen wird, sondern daß sie den Befehl erhalten hat, sich mit Espartero's Corps zu vereinigen, um bei dem Angriff gegen Estella mitzuwirken.

Cádiz den 29. Juli. Der General-Capitain von Andalusien, Graf von Clonard, hat für die

öffentliche Ordnung eine Bekanntmachung erlassen, die unter Anderen folgende Bestimmungen enthält: Die General-Kommandanten müssen stets ein Detaschement von 100 Infanteristen und 20 Pferden bereit halten, um sich mit demselben sogleich dahin begeben zu können, wo die Ordnung gestört worden ist. Die Anstifter von Unruhen werden nach der Hauptstadt ihrer Provinz abgeführt und dort vor ein Kriegs-Gericht gestellt. Zeigen sich auch an einem zweiten Punkte Unruhen, so reicht dies hin, um die Provinz in den Belagerungs-Zustand zu erklären. Während dieser Zeit darf Niemand ohne einen von dem Alcalde seines Wohnorts ausgestellten Paß reisen, widrigenfalls er sofort verhaftet und vor ein Kriegs-Gericht gestellt wird. Die Gouverneure oder Waffen-Kommandanten, unter deren Befehl die National-Miliz gestellt wird, sind für die Ruhe der ihnen anvertrauten Ortschaften verantwortlich. Finden in der Hauptstadt der Provinz Unruhen statt, so ist der General-Kommandant für die Ausführung der obigen Bestimmungen verantwortlich.

Großbritannien und Irland.

London den 15. Aug. Zwischen Herrn D'Connell und dem hiesigen Nord-Amerikanischen Gesandten hat folgende Korrespondenz stattgefunden: „Sir! In einer im Spectator erschienenen Rede, die Sie in einer öffentlichen Versammlung zu Birmingham gehalten haben sollen, ist Folgendes über mich gesagt: „Ich glaube, ihr hiesiger Gesandter ist selbst ein Sklaven-Auferzieher, eines von den Geschöpfen, welche Sklaven auferziehen, um sie später zu verkaufen. Ist es möglich, daß Amerika einen Mann hierher senden kann, der mit Menschenblut handelt, und der eine Schande für die Menschheit ist?“ Ich wünsche nun zu wissen, ob dies ein genauer Bericht von dem ist, was Sie bei jener Gelegenheit gesprochen haben, und sende Ihnen deshalb dies Schreiben. Ich bin u. s. w.

U. Stevenson.“

„Sir! In Folge Ihres Schreibens vom gestrigen Tage sah ich die im Spectator vom 4. enthaltene Mittheilung meiner Rede nach und nehme keinen Anstand, zu erklären, daß die von ihnen hervorgehobene Stelle nicht genau das wiedergibt, was ich damals gesprochen habe. Gleich die nächstfolgende Stelle zeigt, wie mir scheint, daß der Bericht nicht genau seyn kann, und nach der Vergleichung eines anderen Berichts, so wie nach meiner bestimmten Erinnerung, wiederhole ich, daß jene Mittheilung falsch ist. Ich bin u. s. w.

Daniel O'Connell.“

„Sir! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihrer Antwort auf mein früheres Schreiben anzuzeigen. In der Voraussetzung, daß Sie durch Ihr Antwortschreiben eine Mißbilligung der für mich beleidigenden Ausdrücke in Ihrer Rede, auf die ich

Sie aufmerksam machte, zu erkennen geben wollten, erkläre ich mich mit der von Ihnen gegebenen Antwort zufrieden. Da ein ungenauer Abdruck Ihrer Rede durch die Presse bekannt gemacht worden ist, so erlaube ich mir, Sie zu benachrichtigen, daß ich es mir selbst schuldig zu seyn glaube, die zwischen uns stattgehabte Korrespondenz ebenfalls zu veröffentlichen. Ich bin u. s. w.

U. Stevenson.“

Gegen Erwarten ist die Prorogation des Parlaments, welche auf morgen angekündigt war, schon heute erfolgt. Die Königin hat solche in Person durch eine Rede ausgesprochen. Die Hauptpunkte sind: Die Königin bedauert, daß der Bürgerkrieg in Spanien eine Ausnahme von der allgemeinen Ruhe mache; von allen fremden Mächten gehen fortwährend die stärksten Versicherungen ein, daß sie die Aufrechthaltung der freundschaftlichen Verhältnisse mit England wünschen; die Insurrection in Kanada ist unterdrückt; die beiden irischen Bills — die Armenbill und die Zehntbill — werden erwähnt; die Königin hofft, beide werden gute Früchte tragen; für die bewilligten Gelder wird gedankt; besonders angeführt wird die Civilliste; auch unterläßt die Königin nicht, den Gemeinen ihre Erkenntlichkeit zu bezeigen für die Erhöhung des ihrer geliebten Mutter ausgesetzten Einkommens.

D'Connell ist schon vor dem Schluß des Parlaments nach Dublin abgereist und hat dort bereits am Mittwoch in einer großen Versammlung seiner Konstituenten in der Korn-Börse über sein Benehmen während dieser Session Rechenschaft abgelegt und zugleich seine Ansichten darüber vorgetragen, was ferner zu thun sey, um von dem Britischen Parlamente vollständige Gerechtigkeit für Irland zu erlangen, oder wie sich die Irländer zu verhalten hätten, falls ihnen dies verweigert würde.

Im Lauf dieser Woche hat es auf den hiesigen Märkten an Zufuhr von Englischem und fremdem Weizen nicht gefehlt. Dazu kam sehr günstiges Aerndte-Wetter, und so sind denn die Getraide-Preise im Sinken geblieben. Von Englischem Weizen wurde der Quarter um volle 2 Schilling und von fremdem, hier unter Schloß liegenden sogar um 3 bis 4 Schilling niedriger bezahlt, als am Montage, und selbst zu diesen Preisen wurden wenig Geschäfte gemacht.

An der gestrigen Börse waren die Consols etwas gedrückt, weil man Nachrichten aus Konstantinopel hatte, welche es bestätigten, daß die Differenzen zwischen dem Englischen Botschafter am Hofe von Teheran, Herrn Macneil, und der Persischen Regierung und der unabwiesliche Entschluß des Schahs, die Belagerung von Herat fortzusetzen, jenen Diplomaten benogen hatten, das Persische Gebiet zu verlassen. Indes war die Wirkung dieser Nachricht auf den Stand der Fonds nur von

kurzer Dauer, und die Consols hatten am Schluß der Börse wieder ihren früheren Cours erreicht.

Der Nordamerikanische Kolonial-Verein hat mehrere Resolutionen beschlossen und dem Herzog von Wellington, so wie den Lords Glenelg und John Russell zugehen lassen, des Inhalts, daß die Bevölkerung Kanadas im Allgemeinen mit dem Verfahren des Grafen v. Durham vollkommen zufrieden sei und das Comité des Vereins die neuesten Verhandlungen des Parlaments nur mit Bedauern wahrnehmen könne, da sie leicht zu neuen Unruhen, wo nicht gar zum Verlust jener Kolonie führen könnten.

Nun wird die Holländisch-Belgische Frage vielleicht schneller gelöst seyn, als wir alle hofften, wenn es zutrifft, was die großen Zeitungen aus England melden. Der König von Holland soll auf Anrathen Rußlands die Schuldforderung an Belgien aufgegeben haben (?), wodurch allerdings ein großer Stein von manchen Herzen herabgewälzt würde, um desto sicherer die Vollziehung der 24 Artikel durchzusetzen, wodurch Limburg und Luxemburg an Holland zurückfallen müssen, sie mögen wollen oder nicht.

Niederlande.

Aus dem Haag den 16. August. Wie man vernimmt, wird der seit längerer Zeit von Paris abwesende diesseitige Gesandte bei dem Könige der Franzosen, Baron von Hagel, am 25. d. nach der Französischen Hauptstadt abreisen. Herr von Fabricius wird dieser Tage hier erwartet.

Dieser Tage ist der Befehlshaber des Marine-Departements der Schelde, Vice-Admiral Gobiur, der gewöhnlich in Briesingen seinen Sitz hat, hier eingetroffen. Seitdem hat derselbe mehrere Konferenzen mit dem Staats-Secretair, Baron von Doorn, gehabt, was unsere Blätter mit der bekannten Geschichte der Belgischen Flagge, die der Fürst von Signe vor Briesingen aufgesteckt hatte, in Verbindung bringen.

Amsterdam den 16. August. In seiner heutigen Nummer enthält das Handelsblad ein Schreiben aus Paris (vom 14. d. Mts.), worin das Vermögen Französischer Blätter, denen sich auch die Times angeschlossen, die Aktenstücke, die Herr von Fabricius von Chastat erhalten, sämtlich für unächt zu erklären, als ein lächerliches Stratagem erklärt wird. Die Times, sagt der Korrespondent des Handelsblads, theilen zwar Einzelnes aus jenen Aktenstücken mit, aber man habe sich gehütet, ihr diejenigen Stellen, die die Wechtheit der Dokumente un widersprechlich dargethan hätten, ebenfalls zu kommunizieren. Uebrigens widerspricht der Korrespondent denjenigen Französischen Blättern, die die Abreise des Herrn von Fabricius aus Paris als die Folge einer Abberufung dieses Diplomaten dargestellt, „Herr v. Fabricius,“ heißt es

bei dieser Gelegenheit, „ist noch durch Niemand ersetzt und ist lediglich auf Urlaub abgereist. Noch ist derselbe niemals in den Niederlanden gewesen, und Jeder, der ihn daselbst kennen lernen wird, wird das Bedauern sehr natürlich finden, die seine Abreise von hier bei der großen Anzahl seiner Freunde erregt.“

Belgien.

Brüssel den 15. August. Der Indépendant erklärt die Angaben, welche über den gestern berichteten Unfall auf der Eisenbahn bei Termonde verbreitet waren, für übertrieben; wie er behauptet, beläuft sich die Zahl derjenigen, welche durch die umhergeschleuderten Glas- oder Holzsplinter verwundet wurden, nur auf 7 und nicht auf 30; nur ein Reisender wurde so schwer verwundet, daß er seine Reise nicht fortsetzen konnte.

— Den 17. August. Der König und die Königin befinden sich gegenwärtig zu Mecheln, wo das Kirchweihfest unserer lieben Frauen von Hanswyck gefeiert wird. Der Andrang zu demselben aus Brüssel und anderen Städten ist unglaublich; vorgestern fuhrn allein aus der Hauptstadt 6000 Personen auf der Eisenbahn nach Mecheln.

In Antwerpen feierten am 15. August 120 sogenannte Napoleonisten (Leute, die unter Napoleon gebiert) den Geburtstag des ehemaligen Kaisers durch einen glänzenden Ball, auf dem die ganze Nacht hindurch die größte Fröhlichkeit geherrscht haben soll.

Deutschland.

München den 16. August. Se. Majestät der Kaiser Nikolaus wird diesen Abend in München eintreffen, und bei Herrn von Severin (im Cottaschen Hause) abtreten; auch Se. Majestät unser König wird bis 8 Uhr aus Brückenau zurück erwartet. Die Kaiserin von Rußland wird, wie zu erwarten war, jetzt nicht nach München kommen. Ihre Majestät bleibt vor der Hand in Kreuth, um den so überaus günstigen Fortgang der Kur nicht zu unterbrechen.

— Den 17. August. (Mtg. 3tg.) Se. Majestät der König ist gestern Abend nach 8 Uhr hier eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser von Rußland (im Wagen saß mit ihm der Herzog Max von Leuchtenberg) kam erst nach 10 Uhr an, und stieg bei Herrn von Severin ab, dessen Hotel schon drei Stunden vorher von einer Masse Menschen umlagert war. Diesen Morgen stattete der Monarch in Uniform dem König und der Königin, so wie dem Kronprinzen und dem Prinzen Karl Besuche ab, die kurz nachher erwidert wurden. Später holte der König den Kaiser in einem sechsspännigen Wagen zur Besichtigung der Merkwürdigkeiten ab. Beide Monarchen waren jetzt in Civil-Kleidung. Um 4 Uhr war große Tafel. Abends besuchte der Kaiser die Oper, wo das Haus beleuchtet war, und

alle Hof- und Staats-Beamten in Uniform erscheinen. Der Monarch hatte übrigens schon vor 7 Uhr Morgens, in einem einfachen Oberrock gehüllt, und nur von seinem Adjutanten, Fürst Brede, begleitet, unerkannt mehrere Vertlichkeiten der Stadt besuchen, unter Anderen auch das Atelier unseres berühmten Schlachten-Malers, Peter Hess, mit einem Besuche beehrt. — Morgen um 10 Uhr ist Militair-Parade auf dem großen Marktplatz vor dem neuen Thor. — Sonntag soll, wie es heißt, der Kaiser wieder nach Kreuth zurückkehren. — Prinz Christian von Dänemark ist gestern hier angekommen.

Dresden den 19. August. Gegenwärtig befindet sich die einstige Königin der Gefangenschaft, Gräfin Rossi, in unseren Mauern, und ihrem Wunsche zufolge, wurden gestern Meyerbeer's Huzenotten aufgeführt. Herr Graf Rossi geht von hier als Königl. Sardinischer Gesandter nach St. Petersburg.

Frankfurt aM. den 17. August. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sieben von den Hardenberg-Gefangenen in kurzem nach Nord-Amerika deportirt werden. Die Vorbereitungen sollen bereits alle getroffen seyn.

De s t e r r e i c h.

Tepliz den 19. August. Der Prager Polizei ist es gelungen, den Urheber der kürzlich hier geschehenen großen Diebstähle in Prag zu entdecken. Der Dieb ist ein jüdischer Hausirer aus Ungarn, der hier mit Schnittwaaren von Haus zu Haus ging. Fürst Liechtenstein und Graf von La Feronays werden Alles, bis auf einige zwanzig Dukaten, welche verzehrt wurden, zurück erhalten.

I t a l i e n.

Neapel den 7. Aug. (Allg. Ztg.) Ihre Majestät die Königin so wie der neugeborne Prinz befinden sich fortwährend im besten Wohlfeyn. Die Taufe wurde vorigen Sonnabend vollzogen und dem Neugebornen der Name Karl Ludwig, Graf von Trani, zu Theil. Die Stadt hat bei dieser Gelegenheit sehr viel für die Armen-Anstalten gethan, dagegen ist von Seite der Regierung noch keine Begnadigung, noch Beförderung oder sonst etwas der Art bekannt gemacht worden. Man hatte allgemein darauf gehofft. — Der Besuch verhält sich zum großen Leidwesen der hier anwesenden Fremden wieder ganz ruhig; es ist nichts mehr als eine große majestätische Rauchsäule, aber ohne Feuer sichtbar.

T ü r k e i.

Alexandrien den 28. Juli. Die Osmanische Flotte liegt seit einigen Tagen bei Mitylene vor Anker, man sah in Smyrna stündlich der Ankunft des Kapudan Pascha entgegen.

Hier spricht man nur von Krieg und Mehmed Ali's kriegerischer Sinn scheint sich allen seinen Be-

amten und Anhängern mitgetheilt zu haben. Vom harmlosen Pfeifenanzünder bis zum gallsüchtigen Schriftsteller herauf nimmt Alles eine martialische Sprache an; die noch jungfräulichen Säbel klappern in den Scheiden, Drohungen ertönen, und der Schwarm von Vampyren, der in Aegypten nichts mehr auszusaugen findet, ergießt sich in Gedanken schon über Konstantinopel.

Die Flotte des Paschas besteht gegenwärtig aus 9 Linien Schiffen von 90 und 120 Kanonen, aus 5 Fregatten, 5 Korvetten, 6 Briggs und Goeletten und einem Dampfboote. Hierunter ist auch die vor einiger Zeit nach Kandia abgegangene Flotten-Abtheilung, die wieder zu den übrigen Schiffen gestoßen ist, mitbegriffen. Auf der Rückfahrt trieb eine Fregatte dieses Geschwaders, die „Malusieh“, auf eine Sandbank bei Rosette; man hofft indeß, sie ohne großen Schaden losmachen zu können. Die wahre Bestimmung der Flotte ist noch immer unbekannt; man spricht von der Syrischen Küste, aber die in die Pläne des Vice Königs Eingeweihten versichern unumwunden, daß sie dem Geschwader des Sultans entgegensegeln wird.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Auf dem Neuenkircher Eisenwerk hat sich am 3. August ein höchst trauriges Ereigniß zugefallen. Bei dem Abfeuern der Böller flog nämlich der ganze Pulverborrath auf einmal in die Luft und nahm mehreren Menschen das Leben. Ein Augenzeuge berichtet darüber in der Trierer Zeitung Folgendes: „Wir eilten nach jenem Orte, wo die Böller aufgestellt waren, welcher etwa 10 Minuten weit von unserm Belustigungs-Lokale entfernt lag. Hier bot sich unsern Augen ein Grausen erregendes Schauspiel dar. Drei Männer lagen, auf das Entschlichste zerfleischt, ohne Spuren von Leben, Beine und Arme nach allen Richtungen geschleudert, vor uns; vier andere, tödtlich verwundet und mit verbrannten Kleidungsstücken, ließen kaum Hoffnung zur Rettung; noch ein Anderer empfing nur eine leichte Verwundung. Die hiesigen zwei Wundärzte, zu denen wir in der größten Eile noch einen Arzt von Ottweiler und einen andern von Saarbrücken kommen ließen, boten Alles auf, was den Unglücklichen frommen konnte. Die ganze Nacht bis 7 Uhr Morgens, bin ich mit ihnen von einer Jammerstätte zur andern gezogen. Zweien von ihnen wurden jedem ein Bein abgenommen, wovon der eine ½ Stunde nach der Operation den Geist aufgab. Noch ein anderer, zu dem wir erst diesen Morgen gegen 4 Uhr kamen, starb in unserer Gegenwart; der Sechste lebt höchstens noch bis diesen Abend und der Siebente schwebt in großer Gefahr. Sämtliche Opfer waren Arbeiter des hiesigen Werkes, worunter drei Familienväter. Das herzerreißende

Zammern und Winseln der Frauen, Kinder und Verwandten haben ein Bild in meiner Seele zurückgelassen, das sich sobald nicht daraus verwischen wird. Die Ursache des Unglücks ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Nach Dem, was aus den Aussagen eines der Verwundeten, welcher kurz darauf starb, zu entnehmen war, trug einer der gänzlich zerfetzten, die Pseife im Munde, das Gefäß mit dem Pulver, herbei, welches er wahrscheinlich mit beiden Händen gefaßt hatte, und somit genöthigt war, die Pseife nur mit dem Munde zu halten, wodurch, ohne Zweifel bei dem Ausströmen des Athems, ein Funke aus der Pseife in das Pulvergefäß getrieben wurde."

Thorn den 19. August. — Auswanderung. Aus der fruchtbaren Weichsel-Niederung gehen in diesem Monat sechs Mennoniten-Familien nach Obeffa ab, wozu sie durch Nachrichten von dort ansässigen Verwandten bestimmt worden, angeblich unter sehr günstigen von der Russischen Regierung gestellten Bedingungen. Dagegen kaufen sich Gutsbesitzer aus Sachsen und Mecklenburg in unserer Gegend an, wo sie die Güter billiger finden, und bringen eine bessere Bewirthschaftsart mit.

Humoristisches. Es ist genau berechnet worden, daß eine Dame in einer Ballnacht bei den jetzt gebräuchlichen Tänzen, wenn sie dieselben alle mittanzt, was gewöhnlich ist, nach Schritten gezählt, einen Weg von vier Meilen zurücklegt. Und das mit quetschenden Schuhen, von einem Schnürleib zusammengedrückt und meistens auf den Fußspitzen hüpfend. Man muß über eine solche Anstrengung erstaunen. Sollte eine solche Dame, im bequemen Anzuge, zur Sommerzeit auf dem besten Wege, in zehn Stunden vier Meilen zurücklegen müssen, wahrlich, sie würde es für eine Unmöglichkeit halten.

Neulich zeigte sich auf der Themse zu London ein nach einem neuen Modell erbautes Dampfschiff. Dasselbe hatte die Räder hinten und begab sich nach Oxford. Seine Schnelligkeit war groß und durch die Stellung der Räder wird die bei dem gewöhnlichen System stattfindenden Bewegung des Wassers, wodurch besonders die Ufer leiden, vermieden.

Strasburg. Hier eine Thatsache, die vielleicht einzig (?) in den Annalen des Wuchers besteht. Vor einigen Tagen befanden sich zwei Deutsche in der Nothwendigkeit, für eine halbe Stunde eine Summe von 2000 Frcs. zu kontrahiren, um Beweise zu liefern, daß sie sich während der Durchreise erhalten könnten. Wie sehr waren sie erstaunt, als der ehrliche Leihverleiher von ihnen für dieses augenblickliche Darlehen eine Summe von hundert und achtzig Franken als die Interessen von 2000 Frcs. während einer halben Stunde begehrte. Es ist dies gerade zu 9 pCt. Es finden sich 48

halbe Stunden in einem Tage, und 365 Tage in einem Jahre. Stellt man nun diese Angaben zusammen, so ergiebt es sich, daß der jährliche Zins dieser Anleihe drei Millionen hundert dreißigtausend und sechshundert Frcs. beträgt. Multipliziert man nun diese kleine Summe mit zwanzig, um den Ertrag von 2000 fr. angewendeten Francs zu erhalten, so erhält man nur dreißigtausend Millionen zweihunderttausend Francs. (Münch. R.)

Aufforderung an Aerzte. Der Doktor Marochetti zu St. Petersburg hat nachstehende Aufforderung ergehen lassen: „Da es in meiner Absicht liegt, unverzüglich ein Werk erscheinen zu lassen, enthaltend die Ergebnisse meiner Praxis in Behandlung der Wasserscheu oder Hundswuth, nach Entdeckung der Eiterblattern unter der Zunge (des pustules sous-linguales), welche Entdeckung ich 1820 dem ärztlichen Publikum zur Kenntniß gebracht habe, so fordere ich andurch alle europäischen Aerzte, welche mit vorbauender Behandlung der Hundswuth nach meiner Methode Versuche gemacht haben, auf, mir durch Vermittlung der Russischen Gesandtschaften alle Beobachtungen und nach gedachter Methode gelungene Präservativkuren zur Kenntniß zu bringen, indem ich solche in meinem Werke namentlich anzuführen gedenke. In Betracht, daß meine Arbeit das Gemeinbeste zum Zweck hat, darf ich nicht zweifeln, daß alle meine Herren Collegen, die durch Anwendung meiner Methode Unglückliche, welche von wüthenden Thieren gebissen worden, gerettet haben, bereit seyn werden, meiner Aufforderung, deren Ergebniß die Menschheit interessiert, zu entsprechen. Dr. Marochetti, Arzt bei der Kaiserl. Schule der Theater von St. Petersburg, Hofrath und Ritter.“

Zur Geschichte des Brantweins. Alexander Tassori erzählt, daß zu Ende des 15. Jahrhunderts die Wadenses bei einem sehr ergiebigen Weinjahr zuerst Brantwein aus Wein gemacht und verhandelt hätten, und der starke Verbrauch die Venetianer aufgefordert habe, dieses Produkt nachzumachen. Zuerst hätten sich Deutsche Vergleute an dieses Getränk gewöhnt, und der meiste Absatz sei nach Deutschland gewesen. Es giebt zwei alte Deutsche Schriften, die eine von Michael Schrich vom Jahre 1483 und die andere von Max Wyer vom Jahre 1487, die aus 3 Blättern, ganz in Holz geschnitten, besteht, und ein Gedicht über den Brantwein enthält. Michael Schrich schreibt unter Anderm: „1) Der geprannte Wein ist gut für die Gicht, damit bestreichen. 2) Wer Heiser sei, der bestreiche sich mit gepranntem Wein um den Hals und trinke ihn Morgens nüchtern, der wird nimmermehr krank. 4) Wenn ein sterben soll, so gießt man ihm ein wenig gepranntes Weins in den Mund, so wird er reden vor seinem Tod. 5) Wer auch geußt des Weins in ei-

nen Lobten, der faulet und erstickt nimmer auf der Erde noch darunter. Was Fleisch man damit bestreicht, es sei roh oder gekocht, das faulet und erstickt nit! — Und so empfiehlt er besondrer noch den Gebrauch gegen Blasenstein, Herzwurm, Husten, Wassersucht, äußerlich bei kranken Augen, Schwerhörigkeit und als Schönheitsmittel.

Frankfurt. Im „Telegraph für Deutschland“ liest man: Der ehemalige Göttinger Professor Gerwinus (einer der Sieben) hat eine empfindende Beurtheilung Börne's in seine neuesten Schriften aufgenommen. Wir werden künftig ausführlicher darüber berichten; jetzt beschränken wir uns auf die kurze Erklärung: Börne stand für eine Welt, Gerwinus hat bei manchem Schätzenswerthen bis jetzt noch kein größeres Verdienst, als das, zu Sechsen der Siebente gewesen zu seyn.

Stadt-Theater.

Dienstag den 28. August. Acht und zwanzigste polnische Vorstellung der Gesellschaft des Theater-Direktors Herrn v. Raszewski. Auf vieles Verlangen wiederholt: Vermeinte Wunder, oder: Krakauer und Gebirgsbewohner, Oper in 3 Aufzügen von Adalbert Boguslawski. Musik von Stefani. (Erster Theil.)

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen I.

Das Rittergut Smiekowo im Kreise Adelnau, so weit dasselbe im Preussischen Staate gelegen ist, und mit Ausschluß des im Königreich Polen bezogenen Antheils, gerichtlich abgeschätzt auf 5955 Rthlr. 23 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4ten März 1839 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hierzu werden öffentlich vorgeladen:

- a) alle diejenigen unbekannten Real-Prätendenten, welche aus Eigenthums- und sonstigen Ansprüchen Rechte an das Gut zu haben vermeynen, bei Vermeidung der Präklusion und daß ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde;
- b) bloß nachrichtlich:

- 1) die Scholastica von Swinarska, geborne v. Sieroszewska und deren etwanige Erben;
- 2) die Theresia von Soltys, vermittelte von Sieroszewska, jetzt verheirathete Fürstin von Czerniewinska und deren etwanige Erben;

3) die Gläubiger des Casimir von Sieroszewski, für welche Rubr. II. No. 2. eine Protestation eingetragen steht;

4) der Pächter Johann Friedrich Heymann;

5) die Scholastica von Swinarska, die Tekla von Bromirska, die Franciska Marianna von Sieroszewska,

die Susanna Marianne Romane von Sieroszewska,

die Wilhelmine Antonie v. Sieroszewska.

Posen den 30. Juli 1838.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzes von 48 Klastern Eichen und 2 Klastern Kiefernholz, so wie der Lichte von 300 bis 400 Pfund zum Bedarf des hiesigen Land- und Stadtgerichts für die Zeit vom 1. Oktober 1838 bis 1. April 1839, soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Zu diesem Zwecke steht ein Termin

am 12. September d. J. Nachmittags um 4 Uhr

vor dem Kanzlei-Direktor Nedder in unserm Geschäftsbüro an, zu welchem hierdurch eingeladen wird. Die Licitationsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können jedoch auch jederzeit in unserer Registratur No. 1. eingesehen werden.

Posen, den 16. August 1838.

Königl. Pr. Land- und Stadtgericht

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Wollstein.

Die in Altkloster Nro. 3. gelegene, den Müller Carl und Salomea Munkischen Eheleuten gehörige Wassermühle, nebst dazu gehörigem Acker- und Wiesenlande, abgeschätzt auf 9387 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6ten November 1838 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

(Spielkarten-Offerte.) Durch die Allerhöchste Verordnung vom 16ten Juni c. a. ist den Fabrikanten der Spielkarten auch deren Verkauf bis zu 1 Duzend herab, von 1839 an gegen Entrichtung der gesetzlichen Stempel-Abgabe frei gegeben. In Folge dessen erlaube ich mir hierdurch, alle Sorten Spielkarten, als: Tarot, französische und deutsche Karten in Kupfer und Holzstich nach den neuesten Mustern, wie auch große und kleine Trappir- oder Bastan-Karten und die Karniffel- oder Baurans-Karten ergebenst zu empfehlen. Alle diejenigen, welche einen Detailhandel damit beabsichtigen, müssen nach §. 22. obiger Verordnung

Gewerbesteuer vom stehenden Handel entrichten und an einem Orte wohnen, in dem sich ein Zoll- oder Steuer-Amt befindet, und haben die Genehmigung dazu vom betreffenden Haupt-Amt sofort nachzusuchen und solche für die Erlangung von Karten nachzuweisen. Diese, so wie auch Jene, deren eigener Bedarf von Karten 1 Duzend Spiele und darüber beträgt, ersuche ich, mich mit ihren diesfälligen Bestellungen pro 1839 und weiterfort möglichst zeitig behufs künftiger Fabrikation und resp. Stempelung von dergleichen Karten zu beehren, indem ich hiermit nicht nur zeitgemäße Preise und eine angemessene Lantime, sondern auch eine prompte Befriedigung durch meine Fabrikate jeder Art verspreche.

Breslau den 18. August 1838.

W. Piratscheck, Spielkarten-Fabrikant,
Basteigasse No. 6.

Anzeige.

Auf die in der Posener Zeitung vom 6ten August d. J. gemachte Anzeige des Königl. Hof-Instrumentenverfertigers Herrn J. Rohmann aus Breslau, finde ich mich veranlaßt zu erwidern, daß die geführte Firma:

„Königl. Hof-Instrumentenverfertiger
Jac. Rohmann & Gottlieb Brandt“
nur dem Namen nach bestanden hat, und jedes mit dieser Firma, sowie mit der Firma des erstern allein versehene Instrument **von mir allein** verfertigt, indem Herr Rohmann seit mehr als 10 Jahren kein Instrument selbst verfertigt ließ, und nur alle von ihm verkauften Instrumente von mir entnommen wurden; mithin kann von dem in oben-erwähnter Zeitung annuncirten Auscheiden aus dem Geschäft gar nicht die Rede seyn, welches ich einem verehrungswürdigen Adel und hochgeehrten Publikum in Posen und der Umgegend mit dem ergebensten Bemerken hiermit anzuzeigen für Pflicht halte, daß ich zur Erleichterung meiner verehrten dasigen Kunden ein Commissions Lager fertiger guter Instrumente in dem

**Neuen Piano-Forte-Magazin bei
Herrn Louis Falk in Posen, Markt
No. 89.,**

im Reiffigerschen Hause

halte.

Breslau den 10. August 1838.

Gottlieb Brandt,
Instrumentenverfertiger.

So eben erhielt ich eine Auswahl ganz neuer wol-
lener carirter Mäntelfutterzeuge in besonders guter
Qualität und schönen Farben, die sich auch zu
Haus- und Comptoir-Röcken eignen, und offerire
sie einem geehrten Publikum zu einem besondern
billigen Preise, pro Elle 10 Egr.

Jacoby Weiser,
am Markt im Zupanski'schen Hause No. 58.



Heute Nachmittag ist die Luft-
fahrt der Dem. Angelica mit
Fallschirm und Ballon im Gar-
ten des Herrn Kubicki, Gartenstraße
Nr. 4. Entrée 5 Egr. und 2½ Egr.

Zu Anfange des künftigen Monats werde ich noch
ein **großartiges Fronten-Pracht-Feuer-
werk** im Garten des Herrn Kubicki veranstalten.
Das Nähere darüber werden noch die öffentlichen
Blätter enthalten. Schmidt.

Börse von Berlin.

Den 23. August 1838.	Zins-	Preuss. Cour.	
	Fufs.	Briefe	Geld.
Staats - Schuldenscheine	4	103	102½
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	103½	102½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	66½	66½
Kurm. Oblig. mit laut. Coup.	4	103½	103½
Neum. Inter. Scheine dito	4	103½	—
Berliner Stadt - Obligationen	4	103½	103½
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	—	44½
Westpreussische Pfandbriefe	4	—	101½
dito dito	3½	100½	100
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	105½	104½
Ostpreussische dito	4	—	101½
dito dito	3½	100½	100
Pommersche dito	4	—	—
dito dito	4	102	101½
Kur- und Nemmärkische dito	3½	102½	102½
Schlesische dito	4	—	104½
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	95½	94½
Gold al marco	—	215½	214½
Neue Ducaten	—	18½	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	13½	12½
Disconto	—	3	4

Marktpreise vom Getreide.

Berlin, den 20. August 1838.

Zu Lande: Weizen 3 Rthlr. 11 Egr. 3 Pf.,
auch 2 Rthlr. 15 Egr.; Roggen 2 Rthlr. 2 Egr.
6 Pf., 1 Rthlr. 15 Egr.; große Gerste 1 Rthlr.
6 Egr. 3 Pf., auch 1 Rthlr. 1 Egr. 3 Pf.; kleine
Gerste 1 Rthlr. 5 Egr., auch 1 Rthlr. 3 Egr.;
Hafer 1 Rthlr. 2 Egr. 6 Pf., auch 21 Egr. 3 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 3 Rthlr. 22 Egr.
6 Pf., auch 3 Rthlr. 16 Egr. 3 Pf. und 3 Rthlr.
15 Egr.; Hafer 1 Rthlr. 5 Egr., auch 26 Egr.
3 Pf.

Sonnabend, den 18. August 1838.

Das Schock Stroh 7 Rthlr. 10 Egr., auch
5 Rthlr. 15 Egr.; der Centner Heu 1 Rthlr. 2
Egr. 6 Pf., auch 20 Egr.